

ist für sie zu groß, um nicht in ein stummes Erstaunen zu gerathen. Jeder be-  
suchte Hügel, jede felsige Parthie wäre hinreichend gewesen, ihr Auge zu ver-  
gnügen; und hier erblicken sie auf einmal eine Landschaft, die ihnen einen be-  
zauberten Aufenthalt verkündet. Deswegen ist es mir immer ein Fest gewesen,  
solche Fremde dahin zu begleiten, und selten hab' ich das Vergnügen entbehrt,  
sie hier in ihrer vollen Vergessenheit der übrigen Welt zu belaufchen.

Das Kupferblatt, welches diese romantische Ansicht darstellt, kann sie frei-  
lich nur aus einem einzigen Gesichtspunkte zeigen; denn fast mit jedem Schritte  
verändert sie sich, und, wie man leicht zu glauben geneigt wird, immer zum  
Vorthail. Zur Linken des Wegs und nah an dem Felsen, der bis zur Brücke  
hervortritt, liegt die freundliche Wohnung des Hegereuters mit ihrem verzäun-  
ten Gärtchen, an welchem der Mühlgraben hinwegschleicht. Auch sie bewirthe-  
t Gäste der Stadt, die häufig dahin wallen, dem Grunde näher zu seyn und Wa-  
gen und Fußgänger vorüberziehen zu sehen. Von da hebt sich der Weg in schrä-  
ger Richtung zur großen Weißeritz - Brücke, welche die ganze Parthie nicht we-  
nig verschönert und ihr ein Ansehen von Pracht giebt. Der Unkundige dürfte  
vielleicht erstaunen, über ein so kleines Gewässer, wie es gewöhnlich im trocke-  
nen Sommer erscheint, eine so massive Brücke zu finden, zumal wenn man ihm  
den freilich nicht zu übersehenden Bau, mit dem Wehr, auf acht und zwanzig  
tausend Thaler berechnet: aber eben dies sanfte Gewässer, das den Mühlen zu-  
weilen kaum das nöthige Wasser liefert, schwillt oft zum verheerenden Wald-  
strom an, und hat die vorigen Brücken, besonders bei Eisgängen, mehrmals zer-  
trümmert und selbst die Straße verwüthet. Nun trotzt die schöne steinerne Brü-  
cke dem Eis und den Fluthen, und wird noch der Nachwelt beweisen, daß  
der beträchtliche Aufwand, den sie erforderte, immer noch wohlfeiler war, als  
die oft wiederholten geringeren Kosten.

Ich kann hier nicht unterlassen, die vielen steinernen Brücken zu erwähnen,  
die in der umliegenden Gegend von Dresden über Bäche, Gräben und Tiefen  
gebaut sind, und Reisende zur Bewunderung nöthigen. Selbst in den Wäldern  
der Pillnitzer Gegend und weiter hinauf giebt es deren nicht wenig. Aufser  
dem großen Nutzen, den sie gewähren, und aufser der Ersparung des kostbaren  
Holzes und der beträchtlichen Baukosten, welche die hölzernen Brücken von